



Die hohen und ständig weiter steigenden Staatsverschuldungen, bei uns und auch anderswo, werden immer wieder lautstark beklagt, meist jedoch ohne ihre Ursachen zu überprüfen. Diese werden nachvollziehbar, wenn man folgendes beachtet:

1. Zur Funktion einer Volkswirtschaft ist es erforderlich, dass der Geldkreislauf immer geschlossen bleibt. Um dies zu gewährleisten müssen im gleichen Umfang, in dem die Geldvermögen zunehmen, auch die Schuldenaufnahmen ausgeweitet werden. Die Geldvermögen haben sich jedoch in Deutschland seit 1950 etwa alle zehn Jahre verdoppelt und damit – in reale Größen umgerechnet – bis 2009 auf das 46-fache vermehrt, während die Wirtschaftsleistung „nur“ auf das 8-fache zugenommen hat!
2. Während diese ständig wachsenden Geldvermögen in den ersten Nachkriegsjahrzehnten noch von der Wirtschaft über Kreditaufnahmen absorbiert werden konnten, waren seit den 1970er Jahren die Staaten zunehmend gezwungen, die entstehenden Lücken durch Schuldenaufnahmen zu schließen. Da jedoch die eskalierenden Geldvermögen auch damit nicht mehr ausreichend eingebunden werden konnten, kam es zu jenen Spekulationsexzessen bei Börsen und Banken, deren Zusammenbrüche jetzt mit Steuermitteln aufgefangen werden müssen.
3. Das größte Ärgernis dieser Staatsverschuldungen von inzwischen 1,8 Billionen Euro in Deutschland ist jedoch der Tatbestand, dass sie uns gar keinen Nutzen gebracht haben! Denn den Kreditausweitungen zwischen 1970 und 2009, in Höhe von 1.596 Mrd Euro, standen in der gleichen Zeit Zinszahlungen des Staates in Höhe von 1.562 Mrd Euro gegenüber! D. h., nutzbar für Staat und Bürger waren also in diesen 39 Jahren nur jene 34 Mrd, die sich aus der Differenz zwischen Kreditaufnahmen und Zinszahlungen ergeben! – Profitiert hat also alleine jene Bürger-Minderheit, die dem Staat ihr Geld geliehen hat: Sie ist um 1.562 Mrd reicher geworden!
4. Auslöser der überproportionalen Entwicklungen der Geldvermögen ist unser Zins- und Zinseszins-System, dessen Folgen in der sich öffnenden Schere zwischen Arm und Reich ebenso sichtbar werden wie in jenen Wachstumszwängen, mit denen wir die Umwelt systematisch ruinieren. Das heißt, die Politik steckt immer mehr in der Zwickmühle entweder den sozialen Frieden auf Kosten der Umwelt zu retten oder die Umwelt auf Kosten des sozialen Friedens. Der Spielraum zwischen diesen Alternativen wird jedoch immer enger, denn aus einfachen mathematischen Gründen führt jedes exponentielle Wachstum innerhalb eines Organismus schließlich zur Selbsterstörung.
5. Um nicht missverstanden zu werden: Der Zins erfüllt als Knappheitspreis des Geldes in jeder Volkswirtschaft eine unverzichtbare Lenkungs Aufgabe, aber er müsste – und das ist der Knackpunkt – durch eine negative Rückkopplung so geregelt sein, dass er mit den Sättigungen in der Wirtschaft genau so gegen Null absinkt, wie das bei den Knappheitsgewinnen auf den Gütermärkten der Fall ist.
6. Für eine solche negative „Rückkopplung“ durch Geldhaltungskosten („Carrying costs“) hat vor 70 Jahren bereits John Maynard Keynes plädiert. Und er war der Ansicht, dass eine solche Reform des Geldwesens „der vernünftigste Weg sein würde, um allmählich die verschiedenen anstößigen Formen des Kapitalismus loszuwerden“.

HUMANE
WIRTSCHAFT



Zum Autor
Helmut Creutz

Jg. 1923, Architekt, Wirtschaftsanalytiker und Publizist. 1979/80 war er Mitbegründer der Alternativen Liste und der Grünen in Aachen und NRW. Seit 1980 befasst er sich mit den Zusammenhängen zwischen Geld und Gesellschaft, Währung und Wirtschaft. Umfangreiche Vortrags- und Seminarartätigkeit, Veröffentlichung von zahlreichen Büchern, Aufsätzen und statistische Grafiken zum Thema.